

Die staatlich-medizinische Nutzung von Schloss Colditz 1800 bis 1996

Einleitung

In Ostdeutschland wurden nach 1945 zum Teil auch Schlösser, Klöster und andere ältere Bauwerke zur Unterbringung von Heilanstalten, Flüchtlings- oder Kinderheimen genutzt. Im Schloss Colditz wurde nach Ende des Zweiten Weltkrieges ein Kreiskrankenhaus mit Nervenklinik sowie ein Pflegeheim etabliert. Die Geschichte des Schlosses an der Zwickauer Mulde reicht aber über 1.000 Jahre. Im Mittelalter war es im Besitz von Kurfürst Friedrich der Weise (1463 – 1525), der umfangreiche Restaurationsarbeiten durchführen ließ. Lucas Cranach d. Ä. wurde beispielsweise beauftragt, den bewohnten Schlossteil auszubauen. Die Erinnerung an die medizinische und staatliche Nutzung von 1800 bis 1996 soll im Besonderen Gegenstand dieses Artikels sein.

1800 bis 1933

Das Schloss diente von 1800 bis 1829 als Landesarmen- und Arbeitshaus. Das Einsperren von gesellschaftlichen Randgruppen war zur damaligen Zeit



Insassen der 1. bis 4. Klasse des Land-Arbeitshauses Schloss Colditz, 1808, Zeichnung

kein lokales Phänomen in Colditz, sondern in Deutschland üblich. Über 150 Frauen und Männer waren im hinteren Schlosshof untergebracht. Deren Anzahl stieg im Winter regelmäßig durch Obdachlose an. Aufsicht führten das Militär und ehemalige Sträflinge. Diese hatten im Waldheimer Gefängnis ihre Haftzeit abgesessen und arbeiteten anschließend im Landesarmenhaus. Es war ein Sammelbecken, in dem Nervenranke mit Verbrechern zusammenlebten. Vergewaltigungen und Übergriffe waren an der Tagesordnung und sind dokumentiert.

Später setzte sich ein gewisses Verständnis für die getrennte „Verwahrung“ von Verbrechern und Nervenranke durch. Im Schloss Colditz verbesserten sich die Unterbringungsbedingungen für die Kranken unter der Leitung von Christian August Fürchtegott Hayner (1775 – 1837). 1829 übernahm der Arzt und Theologe die Leitung der „sächsischen Landesanstalt für unheilbar Geistesranke“ in Colditz. Durch seine als fortschrittlich geltenden Ansichten und Schriften über eine humanere Nervenrankebehandlung machte er auf sich aufmerksam. Unter seinen Anstaltsinsassen befand sich auch der Sohn des berühmten Komponisten Robert Schumann (1810 – 1856). Ludwig Schumann (1848 – 1899) verbrachte die restlichen 30 Jahre seines Lebens in der Anstalt.

Schloss Colditz war von 1924 bis 1939 nicht nur Heil- und Pflegeanstalt, sondern zusätzlich eine Landeskorrektionsanstalt (Besserungsanstalt) mit dem Auftrag, deviantes Verhalten „zu korrigieren“. Nahrungsmangel, Vernachlässigung, soziale Isolation und auch



Männerstation der Landesanstalt für unheilbar Geistesranke, um 1910

physische Gewalt waren geläufige Maßnahmen in den Anstalten. Die Sterberate nahm sukzessive zu. Ab 1924 erfolgte in Colditz keine Behandlung mehr von psychisch Kranken; offenbar aufgrund massiver hygienischer Mängel. Die Korrektionsanstalt wurde aber weitergeführt. 1927 wurde in Colditz die Schriftstellerin Elsa Arsenijef (1867 – 1941) eingeliefert. Sie war Geliebte, Modell und Muse von Max Klinger (1857 – 1920), der sich 1916 von ihr getrennt hatte.

1933 bis 1945

Die Nationalsozialisten formten die Landesanstalten ab 1933 zeitnah nach ihren Bedürfnissen um. Hauptverantwortlich für die Landesanstalten war die Abteilung II (Volkspflege) des sächsischen Innenministeriums. In dessen Einflussbereich lag ebenfalls die Umsetzung sogenannter „rassenhygienischer Maßnahmen“.

In Colditz stieg 1933 innerhalb weniger Monate die Anzahl der Häftlinge sprunghaft an. Das Hauptbuch wies 2.311 Häftlinge aus, die dann in andere Konzentrationslager oder Gefängnisse überführt wurden. Bruno Apitz, der

durch seinen Roman „Nackt unter Wölfen“ berühmt wurde, zählte 1933 zu den Gefangenen im KZ Colditz, wie auch Carl Friedrich Goerdeler (Oberbürgermeister von Leipzig), Herrmann Liebermann und Kurt Fröhlich und viele andere politische Gegner des NS-Regimes.

1938 wurde das Schloss für zwei Jahre wieder als Nervenheilanstalt genutzt und vom Anstaltsdirektor Dr. Max Alwin Liebers geleitet, der damals auch Beisitzer des Erbgesundheitsgerichtes in Leipzig war. Gezielt wurden pflegeaufwändige Patienten nach Colditz verbracht und durch Verhungern getötet, wobei Liebers die Mangelkost besonders stark reduzierte („Colditzer Sonderkost“). Heute erinnert die Installation des Künstlers Thomas Moecker, „84 Matratzen aus Beton gegen das Vergessen“, an die 84 Menschen, die im Schloss Colditz in der NS-Zeit ums Leben kamen.

Sofort nach Ausbruch des Krieges wurden Nervenranke, nicht nur aus Colditz, sondern auch aus anderen sächsischen psychiatrischen Anstalten verlegt und getötet. Grundlage für die Tötungen war die staatlich organisierte „Aktion T4“, dessen geistiger Urheber Prof. Dr. Paul Nitsche (1876 – 1948) war. Als Obergutachter nahm er deutlichen

Einfluss auf die Tötung von Nervenkranken. Nebensächlich anzumerken ist sein Geburtsort Colditz. Konträr zum menschenverachtenden ärztlichen Verhalten von Nitsche in der „Aktion T4“ galt er doch in der Weimarer Republik als Reformpsychiater, der auf Verbesserung der Behandlung hinwirkte. Die berufliche Vita von Nitsche verweist eindrucksvoll darauf, wie leicht Ärzte in der NS-Zeit zu Mördern wurden. Erst 2012 bekannte sich der Deutsche Ärztetag zur ärztlichen Mitverantwortung an den Verbrechen der NS-Zeit. Die Genfer Deklaration des Weltärztebundes von 1948 wurde zwar später in den Berufsordnungen übernommen, dennoch bleibt für Ärzte die kritisch-reflexive Auseinandersetzung mit der Geschichte des Berufsstandes aktuell. Bedeutsam war das Schloss zwischen 1939 und 1945 zudem als Kriegsgefangenenlager für alliierte Offiziere, die am 15. April 1945 durch amerikanische Soldaten befreit wurden. Die Fluchtversuche der Insassen von Schloss Colditz sind in verschiedenen Dokumentationen, Büchern und Filmen festgehalten worden. Das Museum im Schloss widmet sich diesem Teil der Geschichte mit einer entsprechenden Ausstellung, die jährlich auch zahlreiche ausländische Touristen anzieht.

1945 bis 1996

Nach Ende der Nazi-Herrschaft wurde im Schloss Colditz ein Pflegeheim und ein Jahr später eine Krankenhausabteilung eröffnet, die 1947 um eine Nervenheilanstalt erweitert wurde. Psychiatrische Reformbewegungen („Rodewischer Thesen“) richteten sich in der DDR gegen die unwürdige Behandlung und Unterbringung von psychisch Kranken. Veränderungen zeigten in Richtung Sozialpsychiat-

rie, die von engagierten Psychiaterinnen und Psychiatern vertreten wurden, oft gegen erheblichen Widerstand der neurobiologisch orientierten Kollegen. In Colditz hatte OMR Dr. Reinhard Carrière (1891/1892 – 1963), ein Urenkel von Justus von Liebig, nach Kriegsende die Chefarztarztposition der Psychiatrie inne. Carrière war an der Entwicklung der Arbeitstherapie und Einführung der neuroleptischen Behandlung beteiligt.

Von 1946 bis 1996 befanden sich im Schloss Colditz ein Krankenhaus und vor dem Schlossaufgang ein Poliklinik-Neubau. Für die medizinische Versorgung des Kreises kam dem Krankenhaus eine zentrale Rolle zu, denn es wurden neben internistischer und psychiatrischer Klinik auch eine Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohren- sowie Augenheilkunde vorgehalten; zudem eine zentrale Aufnahme. MR Dr. Walter Mühlichen war nach 1945 Ärztlicher Direktor des Krankenhauses. 1974 folgte ihm OMR Dr. Karlernst Weiske und ab 1990 SR Dr. Brigitte May. 1996 endet die medizinische Nutzung des Schlosses, das sich zu diesem Zeitpunkt in einem desaströsen baulichen Zustand befunden hat.

Danksagung

Für die ergänzenden Angaben zur Historie des Krankenhauses in der Vor- und Nachwendezeit danke ich herzlich der Museologin des Schlosses Colditz, Regina Thiede. Neben vielen Hinweisen, hilfreichen Antworten und spannenden Ausführungen zur Geschichte des Schlosses stellte sie mir auch Informationen aus einem Interview mit einer ehemaligen Angestellten des Krankenhauses zur Verfügung, die bis zur Wendezeit als Oberschwester tätig war. ■

Literatur unter www.slaek.de → Über Uns → Presse → Ärzteblatt

Dr. med. Thomas Beyer, Leipzig
Kontakt über die Redaktion



Schloss Colditz von Nordwest, um 1935